

einen Horizont repräsentirt oder mehrere Horizonte einschliesst, ist also auf Grund der Foraminiferenfauna allein nicht zu lösen.

Aus eben denselben Gründen muss die Entscheidung, zu welcher Facies die Faunen des Mährisch-Trübauer Tegels gehören, der künftigen Forschung anheimgestellt bleiben. Ich meinerseits bin im Augenblicke nicht in der Lage, mich zu entschliessen, die Mährisch-Trübauer Fauna in den Bereich der Tiefseefaunen von Borač, Lažánky nächst Rudic, Lomnička etc. zu stellen, gleichwie ich die Unterschiede nicht kenne, welche sie von jenen der Faunen des seichteren Meeres von Jaroměřic, Sudic, Drnowic, Lysic, Žerůtky, Perná, Raitz etc. trennen.

Ein Charakterzug der Mährisch-Trübauer Foraminiferenfauna verdient hier noch besonders hervorgehoben zu werden; es ist das die geringe Zahl der Arten und Individuen in den marinen Sandbänken, in Folge deren die Foraminiferenfauna dieser Sande sich als stark reducirte Fauna mariner Tegel präsentirt. Die Kenntniss dieser wichtigen Eigenthümlichkeit der Foraminiferenfauna der marinen Sande verdanken wir Herrn Fel. Karrer.¹⁾ Das obige Verzeichniss der Mährisch-Trübauer Foraminiferenfauna liefert neuerdings einen Beweis für die Richtigkeit dieser Anschauung. Derselbe faunistische Typus, welcher in den Tegellagen in 148, 149 und 193 Meter Tiefe constatirt werden konnte, kehrt in den in 145—147 Metern und in 194·5 Metern erteuften tegeligen Sandbänken zwar wieder, aber sein Formenreichthum ist ausserordentlich reducirt und die Individuumhäufigkeit erscheint ausserordentlich gering im Vergleich zu jener der Tegellagen. Zu demselben Resultate wie hier bin ich gelangt, als ich die am linken Ufer des Besenek-Baches nächst Lomnička, Bezirk Tischnowic, dem dortigen kalkigen, lichtaschgrauen Tegel eingelagerte dünne Sandleiste faunistisch untersucht habe. Auch in dem dortigen Sande bin ich auf dieselbe Foraminiferenfauna gestossen, die ich in den Schlammproben des Tegels gesammelt habe, allein in einer Formen- und Individuumzahl, der zu Folge die Sand-Foraminiferenfauna geradezu als eine reducirte Fauna desselben Typus, den der Tegel einschliesst, bezeichnet werden muss.

Dass diese faunistischen Differenzen Hand in Hand mit dem petrographischen Charakter des Gesteines gehen, ist evident, und es bedarf daher keine weitere Begründung, dass dieselben lediglich auf physikalische Ursachen zurückzuführen sind.

Vorträge.

F. Teller. Ueber *Ceratodus Sturii* nov. spec. aus der oberen Trias der Nordalpen.

Der Vortragende berichtet über die Ergebnisse einer specielleren Untersuchung des *Ceratodus*-Schädels, welchen Hofrath D. Stur im Jahre 1886 im Polzberggraben bei Lunz in Niederösterreich aufgefunden hat (vergl. Verhandl. d. k. k. geol. Reichsanstalt. 1886, pag. 381).

¹⁾ Fel. Karrer, Ueber das Auftreten der Foraminiferen in den Mergeln der marinen Uferbildungen (Leithakalk) des Wiener Beckens. Sitzungsber. d. math.-naturw. Classe d. k. Akad. d. Wiss. in Wien. L. Bd., pag. 5.

Da die Untersuchungsergebnisse in dem inzwischen ausgegebenen 3. Hefte des XV. Bandes der Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt (Wien 1891) ohnehin bereits zur Publication gelangt sind, so erscheint ein besonderes Referat über den Inhalt des Vortrages überflüssig.

Georg Geyer. Bericht über die geologischen Aufnahmen im Gebiete des Specialkartenblattes Murau (Zone 17, Col. X, Steiermark).

Nachstehende Gliederung der krystallinischen Schichtfolge jenes Theiles von Obersteiermark, welcher als das Flussgebiet der oberen Mur bezeichnet werden kann, bildet das Ergebniss der im Laufe des verflossenen Sommers (1890) durchgeführten Aufnahmsarbeiten.

Für jene Campagne fiel mir die Aufgabe zu, die in der Umgebung von Obdach, Judenburg und Neumarkt begonnenen Untersuchungen (Verhandl. d. k. k. geol. Reichsanstalt. 1890, pag. 199) nach Westen fortzusetzen und das Blatt Murau (Zone 17, Col. X) zu kartiren.

Ueber dieses Terrain lagen in erster Linie die Aufnahmsberichte von Dr. F. Rolle¹⁾ und Hofrath D. Stur²⁾, sowie auch als Ergänzung derselben die Resultate von Revisionstouren vor, welche D. Stur seinerzeit im Auftrage des Geognostisch-montanistischen Vereines für Steiermark durchgeführt hatte.³⁾

In orographischer Hinsicht entspricht das aufgenommene Gebiet einem Theile jener Depression, welche zwischen den beiden grossen, sich am Weinschabelspitz gabelnden Aesten der alpinen Centralkette gelegen ist. Bekanntlich wird der nördliche jener Aeste als Kette der Niederen Tauern bezeichnet, während Dr. A. Böhm für den südlichen Zug den alten Namen Norische Alpen vorgeschlagen hat.

Das Murthal durchzieht die erwähnte Depression in nahezu westöstlicher Richtung; seine südlichen und nördlichen Zuflüsse jedoch zeigen in ihrem Verlaufe bemerkenswerthe Verschiedenheiten. Während die den Abhang der Norischen Alpen durchfurchenden Entwässerungscanäle in Form von ausgesprochenen Querthälern in das Murthal münden, nehmen die nördlichen Seitenbäche ihren Lauf durch ein eigenartiges System von Längsthälern, auf welche schon in der älteren Literatur hingewiesen wird. Die aus den Niederen Tauern herabkommenden Zuflüsse schwenken nämlich in einer gewissen Breite durchwegs nach Osten ab; sie folgen dann, gewöhnlich zu mehreren vereint, auf längere Strecken einer der Murlinie parallelen, westöstlichen Depression und durchbrechen endlich in diagonalen Erosionsrinnen den zwischenliegenden Höhenzug, um spitzwinklig in die Mur zu münden. Die erwähnte Längsdepression, die sich im Norden des Murlaufes hinzieht, entspricht daher gewissermassen einer Summe von Längsthalelementen, welche zwar

¹⁾ Ergebnisse der geognostischen Untersuchung des südwestlichen Theiles von Obersteiermark. Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanstalt. 1854, Bd. V, pag. 322.

²⁾ Die geologische Beschaffenheit des Ennstales. Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanstalt. 1853, Bd. IV, pag. 461. — Die geologische Beschaffenheit der Centralalpen zwischen dem Hochgolling und dem Venediger. Ibid. 1854, Bd. V, pag. 818.

³⁾ Geologie der Steiermark.